

LAUFZEIT DER AUSSTELLUNG

15. MÄRZ BIS 28. APRIL 2019

AUSSTELLUNGSORT

MUSEUM DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN
SCHLOSS HOHENTÜBINGEN
BURGSTEIGE 11, 72070 TÜBINGEN

ÖFFNUNGSZEITEN

MI-SO 10-17 UHR
DO 10-19 UHR

WEITERE INFORMATIONEN

TELEFON 07071-29-77384
MUSEUM@UNI-TUEBINGEN.DE
WWW.UNIMUSEUM.DE

@ /UNIMUSEUM_TUEBINGEN

f /UNIMUSEUM

📍 /MUSEUM_UNI_TUE

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



MUSEUM DER
UNIVERSITÄT
MUT

Ein Ausstellungsprojekt des Landesamts für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart und dem Museum der Universität Tübingen



DESIGN BY STUDIOVAAR.COM

15.03.
–28.04.
2019

MUSEUM DER
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN MUT,
SCHLOSS
HOHENTÜBINGEN

STEIN
ZEIT
DORF



KELTEN
GOLD

ARCHÄOLOGISCHE
ENTDECKUNGEN
ZWISCHEN ALB
UND NECKAR



Sechs Schläfenrinne aus Goldblech
zierten den Kopf der Dame von Kirchheim

Das Grab einer reich mit Goldschmuck ausgestatteten keltischen Frau darf als kleine Sensation bezeichnet werden. Neben dieser mit großem Aufwand geborenen Grabausstattung werden auch zwei weitere mit exotischen Materialien ausgestattete Frauengräber gezeigt. Diese Gräber werfen ein Schlaglicht auf die Bestattungssitten sozial höher gestellter Frauen in der ausgehenden Hallstattzeit.

Sowohl die flächig freigelegte jungsteinzeitliche Siedlung als auch das neu entdeckte Grab von Kirchheim lassen erkennen, welche Bedeutung die bereits in vor-geschichtlicher Zeit besiedelte Landschaft im Umfeld der markanten Höhen von Teck und Limburg spielte.



Oben: Eine Fibel mit eingehängtem
Radanhänger und Schmuckperlen in Fundlage
Unten: Steinbeile aus der jungsteinzeitlichen Siedlung

Im Vorfeld der Erschließung eines über 7 Hektar großen Gewerbegebiets süd- westlich der Stadt Kirchheim unter Teck wurden in den Jahren 2014 und 2015 großflächige Ausgrabungen durchgeführt. Archäologen des Landes- amts für Denkmalpflege untersuchten in der Flur „Hegelsberg“ eine Siedlung der Linearbandkeramik, der ältesten jungsteinzeitlichen Kulturgruppe in Südwestdeutschland.

Neben Siedlungsspuren aus dem 6. Jahrtausend v. Chr. in Form von über 20 Langhäusern konnten am Fundplatz auch unerwartet jüngere Befunde nachgewiesen werden.

TÜBINGER FORSCHUNGEN

zum Beginn
von Ackerbau
und Viehzucht
in Europa

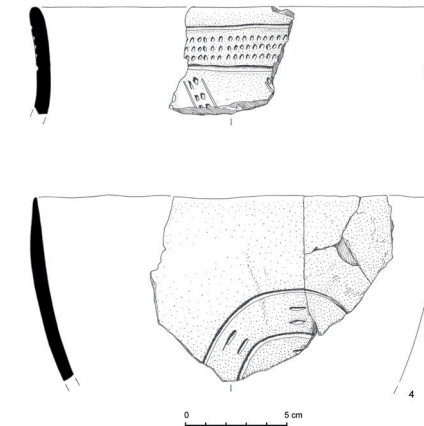
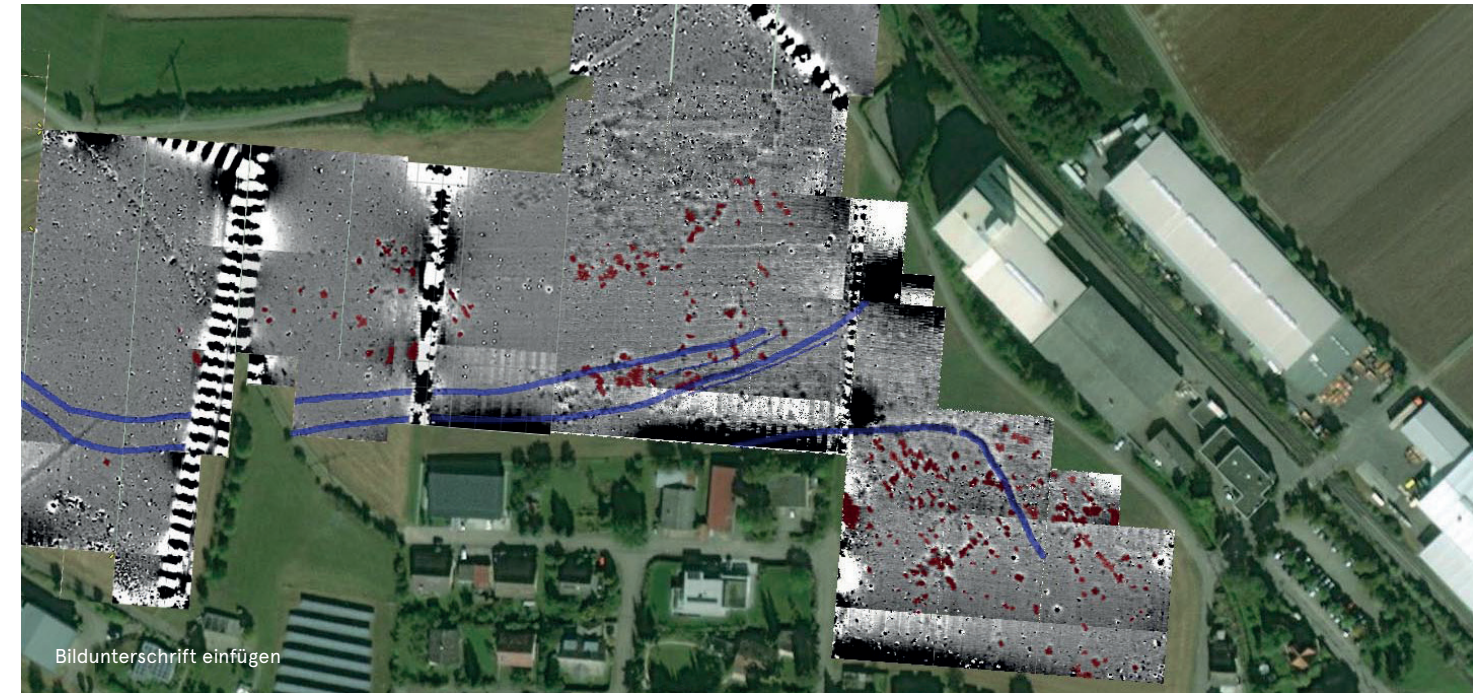


Die Jungsteinzeit bringt einschneidende Änderungen im Leben der Menschen mit sich. Nachdem der Mensch die längste Zeit seiner kulturellen Entwicklung als umherziehender Jäger, Sammler und Fischer unterwegs war, setzt sich am Übergang von der Mittel- zur Jungsteinzeit (Mesolithikum zu Neolithikum) die sesshafte Lebensweise auf einer landwirtschaftlich dominierten Grundlage durch. So ziemlich alle Aspekte unseres heutigen Lebens haben in dieser Zeit ihren Ursprung - sei es der Hausbau, die Produktion und Nutzung von Keramikgefäßen, der Ackerbau und Umgang mit Haustieren wie auch der Beginn der Nutzung von Rad und Wagen.

Die älteste neolithische Kultur in Mitteleuropa wird nach den charakteristischen Verzierungen ihrer Gefäßkeramik als linearbandkeramische Kultur (kurz Bandkeramik oder LBK) bezeichnet, deren Ursprünge im östlichen Karpatenbecken (Westungarn) liegen. Innerhalb der Gesamtverbreitung der frühen LBK liegt die Tübinger Region im äußersten südwestlichen Randbereich.

Seit 2017 werden in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege neue Geländeforschungen im Ammertal westlich von Tübingen durchgeführt.

In der Ausstellung werden ausgewählte Funde von den beiden Siedlungsplätzen „Unteres Feld“ bei Ammerbuch-Entringen und „Lüsse“ in Ammerbuch-Pfäffingen, die aus der Zeit von etwa 5400 bis 4900 v. Chr. stammen, gezeigt. Die Funde zeigen eine enge Bindung an die Ursprungsgebiete der LBK im Südosten Mitteleuropas und helfen dabei, die zeitliche Entwicklung der frühesten landwirtschaftlichen Gruppen in der Region des oberen Neckars zu verstehen. An beiden Fundstellen konnten durch geomagnetische Messungen die typischen Strukturen von bandkeramischen Häusern sichtbar gemacht werden. Bislang waren nur spärliche Hinweise zur Siedlungsstruktur und den jungsteinzeitlichen Umweltbedingungen bekannt.



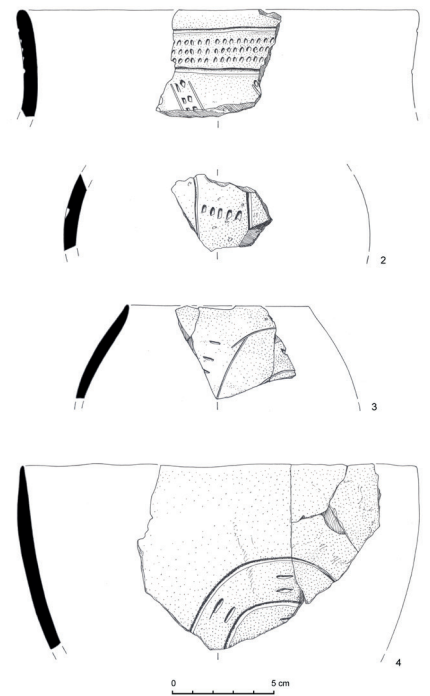
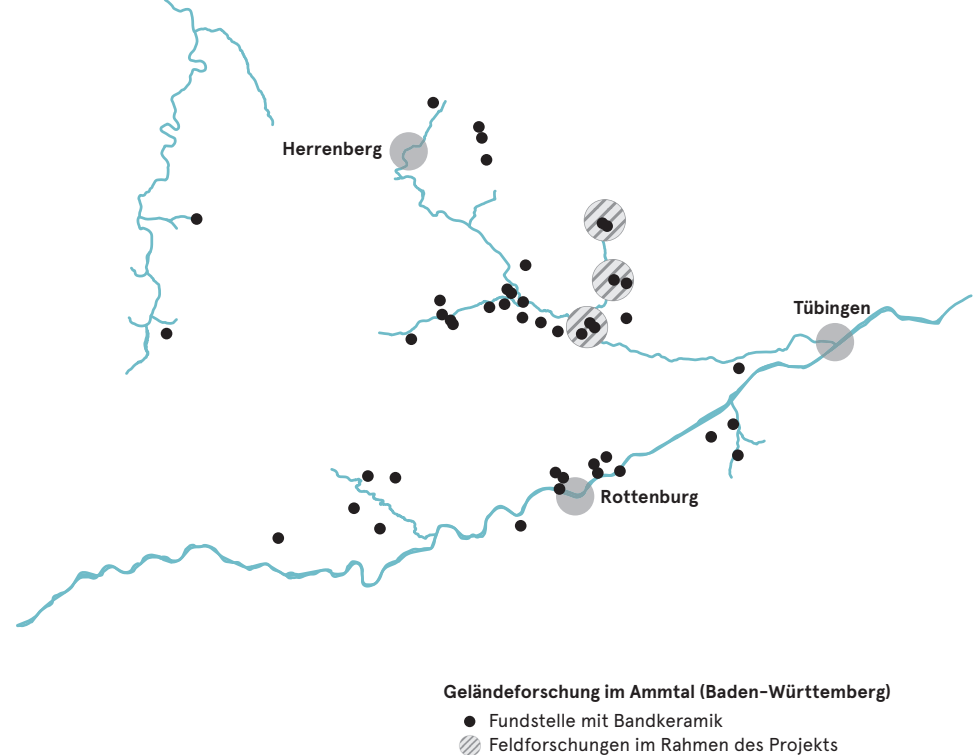
Die untersuchten Fundplätze liegen in einer frühneolithischen Siedlungskammer, welche durch eine ganze Reihe von Fundstellen ein dichtes Besiedlungsnetz in der zweiten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. zwischen Ammer und Neckar erkennen lässt. Durch Bohrsondagen in der Niederung der Ammer westlich von Tübingen konnte durch ein Forschungsteam des Geographischen Instituts der Universität Tübingen ein im Laufe der jüngeren Urgeschichte verlandeter See nachgewiesen werden. Dadurch erscheint die Landschaft, in der sich der Neolithisierungsprozess in der zweiten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. vollzogen hat, nunmehr in einem neuen Licht.

TÜBINGER FORSCHUNGEN zum Beginn von Ackerbau und Viehzucht in Europa

Die Jungsteinzeit bringt einschneidende Änderungen im Leben der Menschen mit sich. Nachdem der Mensch die längste Zeit seiner kulturellen Entwicklung als umherziehender Jäger, Sammler und Fischer unterwegs war, setzt sich am Übergang von der Mittel- zur Jungsteinzeit (Mesolithikum zu Neolithikum) die sesshafte Lebensweise auf einer landwirtschaftlich dominierten Grundlage durch. So ziemlich alle Aspekte unseres heutigen Lebens haben in dieser Zeit ihren Ursprung - sei es der Hausbau, die Produktion und Nutzung von Keramikgefäßen, der Ackerbau und Umgang mit Haustieren wie auch der Beginn der Nutzung von Rad und Wagen.

Die älteste neolithische Kultur in Mitteleuropa wird nach den charakteristischen Verzierungen ihrer Gefäßkeramik als linearbandkeramische Kultur (kurz Bandkeramik oder LBK) bezeichnet, deren Ursprünge im östlichen Karpatenbecken (Westungarn) liegen. Innerhalb der Gesamtverbreitung der frühen LBK liegt die Tübinger Region im äußersten südwestlichen Randbereich.

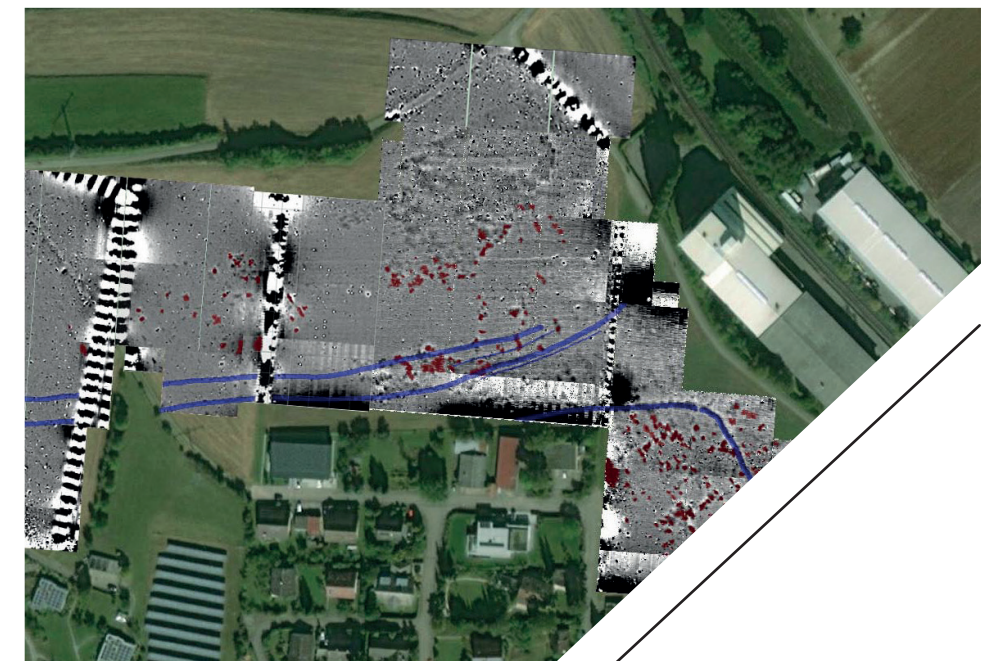
Seit 2017 werden in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege neue Geländeforschungen im Ammertal westlich von Tübingen durchgeführt.



Bildunterschrift einfügen

In der Ausstellung werden ausgewählte Funde von den beiden Siedlungsplätzen „Unteres Feld“ bei Ammerbuch-Entringen und „Lüsse“ in Ammerbuch-Pfäffingen, die aus der Zeit von etwa 5400 bis 4900 v. Chr. stammen, gezeigt. Die Funde zeigen eine enge Bindung an die Ursprungsgebiete der LBK im Südosten Mitteleuropas und helfen dabei, die zeitliche Entwicklung der frühesten landwirtschaftlichen Gruppen in der Region des oberen Neckars zu verstehen. An beiden Fundstellen konnten durch geomagnetische Messungen die typischen Strukturen von bandkeramischen Häusern sichtbar gemacht werden. Bislang waren nur spärliche Hinweise zur Siedlungsstruktur und den jungsteinzeitlichen Umweltbedingungen bekannt.

Die untersuchten Fundplätze liegen in einer frühneolithischen Siedlungskammer, welche durch eine ganze Reihe von Fundstellen ein dichtes Besiedlungsnetz in der zweiten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. zwischen Ammer und Neckar erkennen lässt. Durch Bohrsondagen in der Niederung der Ammer westlich von Tübingen konnte durch ein Forschungsteam des Geographischen Instituts der Universität Tübingen ein im Laufe der jüngeren Urgeschichte verlandeter See nachgewiesen werden. Dadurch erscheint die Landschaft, in der sich der Neolithisierungsprozess in der zweiten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. vollzogen hat, nunmehr in einem neuen Licht.



Bildunterschrift einfügen